

dem Gedanken, daß ich mich jemals dazu verstehen sollte, gegen meine eignen und wahren Prinzipien zu halten [handeln?], — aus einer falschen Eitelkeit, über die ich mich so oft lustig gemacht habe. Ich sage mir dann, daß das wirkliche Feigheit fast wäre, und bin selbst verwundert, wie ich, der so hundertmal auf seine Ansichten hin die Vernichtung gewagt hat, auf einmal so unselbständig geworden bin. Sollte ich schon alt geworden sein? Freilich riskierte ich früher alle anderen Arten von Vernichtung, nur nicht grade den Vorwurf der Furcht, der meiner Eitelkeit, von der ich, wie ich jetzt sehe, einen hinreichenden Vorrat¹⁾ zu besitzen scheine, besonders schmerzlich fällt. — Wahrscheinlich ist das ganze Schwanken, das mich heut ergriffen hat, nur eine momentane Schwäche, eine vorübergehende Stimmung, und ich habe wohl schon morgen wieder meine sonstige unerschütterliche Bestimmtheit wiedergefunden. Aber grade diesen ersten Moment des Schwankens benutze ich, um Dir zu schreiben, denn wozu hat man denn Freunde, wenn man sie nicht konsultieren soll? Und Du wirst mir Deine Meinung erschöpfend darlegen, und wegen dieser momentanen Unschlüssigkeit, in die sich auch ein gut Teil Rachsucht mischen mag, nicht geringer denken, denn Du bist nicht jemand, der mit Kammerdieneraugen sieht..

Dein F. Lassalle.

53.

MARX AN LASSALLE. (Original.)

10. Juni 1858
9 Grafton terrace, Maitlandpark
Haverstockhill, London.

Lieber Lassalle!

Du hättest umgehend Antwort auf Deinen Brief erhalten. Ich fand es aber passend, nicht um meine eigene Ansicht zu formulieren, sondern weil *tres faciunt collegium* den case nach Manchester an Engels und Lupus zu berichten und ihr Gutachten einzuholen. Da ihre Ansichten und meine eigne in allen Punkten koinzidieren, kannst Du das folgende als unsre gemeinschaftliche Opinion betrachten.

I. Vom Duellstandpunkt aus. Es ist sonnenklar, daß die beiden Herren, Intendanturrat und Assessor, durch ihren gemeinen Straßenanfall sich vollständig auf den Holzstandpunkt gestellt haben,

¹⁾ Hierzu bemerkte Engels an Marx, 9. Juni: „Zur Entdeckung, daß er einen hinreichenden Vorrat von Eitelkeit zu besitzen scheint, gratulieren wir ihm glaube ich, am besten im stillen.“

und daß das einzige Duell, worauf man sich mit solchen Knaben einlassen könnte, schon in der Keilerei selbst stattgefunden hat. Wenn zwei Kerle einem Dritten auflauern und ihn beide anfallen, so glauben wir nicht, daß irgendein Duellkomment in der Welt erlaubt, sich mit solchem Pack noch zu duellieren. Wollte Herr Fabriz durch die Reitpeitschendemonstration ein Duell mit Gewalt provozieren, so mußte Herr B.¹⁾ rein passiv als Zeuge dabei assistieren oder war überhaupt überflüssig. Wo aber zwei einen zugleich überfallen und der eine noch gar im Rücken des Angegriffenen operiert — in the rear —, da hat man mit Canaille zu tun, die bewiesen hat, daß a fair duel, ein honoriger Zweikampf, mit ihnen nicht stattfinden kann.²⁾

2. Prinzip des Duells. Wir glauben nicht, daß im allgemeinen gesprochen solch relative Affäre wie ein Duell unter die Kategorie von gut oder schlecht zu subsumieren ist. Daß das Duell an sich nicht rationell ist, unterliegt keinem Zweifel. Ebenso wenig, daß es Reliquie einer vergangenen Kulturstufe. Indes bringt es die Einseitigkeit der bürgerlichen Gesellschaft mit sich, daß im Gegensatz zu derselben gewisse feudale Formen der Individualität ihr Recht behaupten. Das Bürgerrecht des Duells in den Vereinigten Staaten von Amerika beweist dies aufs schlagendste. Individuen können in solch unerträgliche Kollisionen miteinander geraten, daß ihnen das Duell als einzige Lösung erscheint. Eine solch tödliche Spannung ist aber in fact nicht möglich gegen ein indifferentes Subjekt, wie ein Intendanturrat oder ein Assessor oder ein Leutnant. Es gehört dazu ein wichtiges persönliches Verhältnis. Sonst ist das Duell reine Farce. Es ist jedesmal Farce, wenn es aus Höflichkeit gegen die sogenannte „öffentliche Meinung“ stattfindet.

3. Wir machen daher das Duell rein von Umständen abhängig, so daß zu ihm als ausnahmsweisen pis aller in ausnahmsweisen Umständen gegriffen werden kann. Im vorliegenden case aber sprechen alle Umstände entschieden dagegen, selbst wenn der Straßenanfall es nicht altogether out of the question gesetzt hätte.

4. Der erste entscheidende Umstand ist, daß Du nicht nur aus Prinzip gegen alles Duellieren bist, sondern auch dies Prinzip erklärt hast, dazu noch in Gegenwart des Fabriz. Du würdest Dich daher blamieren, wenn Du Dich jetzt dennoch, aus Zaghaftheit vor der „öffentlichen Meinung“, duellierst.

¹⁾ Der Intendanturassessor Bormann war Fabriz' Kartellträger. Die Forderung ging auf Säbel.

²⁾ Marx eignet sich hier, zum größten Teil wörtlich, an, was Engels ihm darüber am 9. Juni als Antwort auf seine Anfrage vom 7. Juni geschrieben hatte.

5. Das Duell im vorliegenden Fall hätte durchaus keinen andern Sinn als Erfüllung einer unter gewissen privilegierten Ständen anerkannten konventionellen Form. Unsre Partei hat diesen Standeszeremonien gegenüber resolut Front zu machen und die anmaßliche Forderung, sich ihnen zu unterwerfen, mit dem zynischsten Hohn zurückzuweisen. Die Zeitverhältnisse sind durchaus zu wichtig; um sich jetzt auf derartige Kindereien einzulassen, und es wäre reine Kinderei, sich mit Herrn Fabriz zu duellieren, weil er „Intendanturrat“ ist und zu der duellfähigen Clique gehört, während Du z. B. einen Schneider oder Schuster, der Dich auf der Straße anfele, ohne Verletzung der „Ehre“ einfach den Gerichten überliefern würdest. Im vorliegenden Fall würdest Du Dich nicht mit Fabriz, dem Individuum, das Dir indifferent ist, duellieren, sondern mit „dem Intendanturrat“ — ein Manöver, das absurd wäre. Die Forderung überhaupt von Kerlen, daß Kollisionen mit ihnen im Wege des Duells abgemacht werden müssen als ihnen zukommendes Privilegium — und alle fashionablen Duelle fallen unter diesen Gesichtspunkt —, muß absolut verlacht werden. Die Anerkennung derselben wäre direkt konterrevolutionär.

Ich habe Dir jetzt in nuce unsere Ansicht mitgeteilt. Es interessiert uns, von Dir den weiteren Verlauf der Geschichte zu hören.¹⁾

Salut

Dein

K. M.

54.

LASSALLE AN MARX. (Original.)

Berlin, 23. Juli 1858.

Lieber Marx!

Morgen oder übermorgen trete ich mit Franz Duncker eine sechs- bis achtwöchentliche Reise in die Schweiz an. Den Brief beende ich zwar noch hier, werde ihn aber wohl erst in Frankfurt zur Post geben. Wir haben bis heran täglich dem Eintreffen Deines Manuskriptes entgegen gesehen. Da es nun nicht gekommen, so schicke es nicht vor Ende September, wo Duncker wieder zurück ist. Adressiere es an ihn: Herrn Franz Duncker, Berlin, Potsdamer Straße Nr. 20 (Nicht an mich).

¹⁾ Marx schreibt über diesen seinen Brief an Lassalle am 2. Juli an Engels: „Da ich überzeugt war, daß mein Brief zu keineswegs diskretem Gebrauch seinerseits berufen war, habe ich ihn sehr vorsichtig gehalten.“ Er gibt dort dann eine gedrungene Inhaltsangabe dessen, was er geschrieben hatte.